

Porgy and Bess erklingt bei Jazz im Krafft-Areal nach allen Regeln der Kunst

Das Basler Klaviertrio Vein spielt eine originelle Version von Gershwins „Porgy and Bess“ beim Jazz im Krafft-Areal in Schopfheim.



Zwei der Songs aus Gershwins Oper „Porgy und Bess“, mit der der Jazz Einzug in die Oper hielt, wurden zu Jazz-Standards. Das Trio Vein um den Basler Pianisten Michael Arbenz hat sie an diesem Abend bei Jazz im Krafft-Areal Schopfheim als coole Klanggemälde aus Swing und Bebop arrangiert.

Das berühmte „Summertime“ wird spielerisch verjazzt. In dem anderen Welthit, „It ain't necessarily so“, lässt Arbenz in rasendem Tempo seine Finger über die Tasten laufen, dass der elegante Sportinglife, mit dem Bess kokettiert und darüber den armen Porgy vergisst, singend kaum noch nachkäme. Das Programm „Vein plays Porgy and Bess“ kann es mit seiner Verve, dem rhythmischen Drive und der Farbigkeit mit vielen anderen Jazzadaptionen aufnehmen, darunter dem Miles-Davies-Klassiker, was einiges heißen will.

Das „Porgy und Bess“-Arrangement basiert auf den Motiven Gershwins und zeigt Lust an der

Inspiration und am Experimentieren. Die originalen Melodien sind meist nur als Fragmente wiederzuerkennen. „I got plenty o' nuttin“ kommt mit leichten Verfremdungen im Bass, die Melodie aufgelöst, anders zusammengesetzt, neu harmonisiert und rhythmisiert. Es gibt überraschende harmonische Wendungen und Rhythmuswechsel, die die bekannten Songs in neuem Licht erscheinen lassen.

Stilistisch sind alle drei Spieler topp, ihre Instrumente gleich gewichtet, die Rhythmusgruppe fein abgestimmt: Arbenz fällt mit erregend frischem, rasantem Passagenspiel und einer unkonventionellen, ungewohnt temporeichen Version von „There is a boat leavin' soon for New York“ auf. Thomas Lähns liefert sehr druckvoll gezupften Bass und erzeugt in einer der schönsten Balladen Gershwins („Bess, you is my woman now“) mit dem Bogen sirrende Klänge. Gregor Hilbe überrascht mit weichen Schlagzeugbeats (Naturfelle!).

Ihre typische Art, mit Gershwins Musik individuell umzugehen, gewinnt den Song-Klassikern neue Seiten ab: beim Wechseln zum Bebop, wenn sie durch die Oper swingen und Neuinterpretationen der Standards nach allen Regeln der Jazzkunst kreieren.